





führte - wird von Schmidt nicht herausgestellt. Gilt sie auch ihm als bloßes Mißverständnis?

Ohne hier den komplizierten Sachverhalten in den Ausführungen einzelner Beiträge genauer nachgehen zu können: Der auffälligste Mangel aller Beiträge ist, daß die Kontroverse um Benjamins Werk und seine Lesarten keine Spuren hinterlassen hat. Das Symposium setzt keine sachlich klärenden Kontrapunkte in der bereits seit den sechziger Jahren laufenden Debatte zwischen den Herausgebern und Kommentatoren der Briefe und Werke Benjamins (Scholem, Adorno, Tiedemann, Schweppenhäuser) und ihren Kritikern (Zeitschrift *alternative*, Heißenbüttel, Hering) und nimmt die kritischen Interventionen insbesondere Klaus Garbers nicht zur Kenntnis. Man stellt sich weder dem oben zitierten, von Benjamin selbst für so eminent wichtig erachteten Bruch in seinem Denken, noch diskutiert man den Autor kontrovers, wo dies von der Sache her geboten wäre. Hierzu gehörte etwa der m.E. keineswegs geklärte Bezug Benjamins auf Carl Schmitt, Herbert Cysarz oder Ludwig Klages, die Frage nach Rezeption der und Sichtweise auf die Marxsche Theorie oder auch die Überprüfung, ob Benjamins Denken tatsächlich, wie Werner Fuld seinerzeit behauptete, von Eklektizismus und Theoriefeindlichkeit bestimmt ist.

Rainer Dittrich (Bergisch-Gladbach)